

Predigt

„Mein Schatz!“ Es ist wohl die berühmteste Rede von Gollum, einer Figur aus der Trilogie „Herr der Ringe“. Voller Besessenheit will er an den Einen Ring gelangen, der seinem Besitzer Macht verleiht. „Ein Ring sie zu knechten, sie alle zu finden, / ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden.“ ist dem besonderen Ring eingraviert.

In dem Fantasy-Roman des britischen Schriftstellers J.R.R. Tolkien aus den 1950er Jahren geht es um den Kampf von Gut gegen Böse. Wird der Ring vernichtet, geht die Macht des Bösen zugrunde. Damit ist klar: Der Kampf um diesen Ring prägt die Hunderte von Romanseiten beziehungsweise die stundenlange Verfilmung des Meisterwerks.

Die Suche nach dem Schatz: Alles drangeben, alle Anstrengung, alle Möglichkeiten, womöglich das ganze Leben. „Herr der Ringe“ erzählt von der Ambivalenz, der Zweiseitigkeit dieser Angelegenheit: Welchem Schatz jagen wir hinterher? Führt das zum Guten oder zum Bösen?

Am See von Galiläa hält Jesus eine lange Rede: Er sitzt in einem Boot, die Leute ihm gegenüber am Ufer. In vielen Bildworten spricht Jesus zu den Menschen und wird eindringlich.

Es geht ihm um die persönliche Einstellung jedes einzelnen Menschen. Glaube ist nicht einfach eine kulturelle Übung; keine Geschichte, die ich mitmache, weil sie alle machen. Glaube wird interessant, wenn er mit mir und meinem eigenen Leben zu tun bekommt. Wenn ich merke, dass dieser Glaube mein Denken und Fühlen, mein Entscheiden und Handeln beeinflusst.

Und so kommt Jesus zu dem Gleichnis von einem Menschen, der in einem Acker einen Schatz entdeckt, ihn wieder eingräbt und den Acker kauft. Wenn man etwas gründlicher drüber nachdenkt, klingt das wie Betrug. Ein Schatz kommt ja nicht von alleine in den Acker, er muss jemandem gehört haben. Doch darum geht es Jesus nicht.

Seine Botschaft: Wenn dich der Glaube packt, dann geh „All in“, wie es beim Poker heißt. Dann setze alles darauf. Nicht im Sinne eines Glücksspiels, sondern in der Gewissheit, richtig unterwegs zu sein.

Nun können wir aber durchaus sehen, dass Religion ambivalent ist. Sie treibt Menschen zum Guten – aber sie verführt Menschen auch zum Bösen. Wie viel Verrücktes wird auch im Namen der Religion getan?

Und es sind nicht nur die anderen Religionen, auch das Christentum steht in dieser Gefahr. Auch hier gibt es Eiferer und Fanatiker, die vermeintlich im Namen Gottes handeln – und doch viel näher bei dem Ring sind, der Menschen knechtet und ins Dunkel treibt.

Glaube braucht Leidenschaft – ja! Und Glaube braucht Vernunft! Fehlt eine der beiden Komponenten, wird es entweder gefährlich oder verkopft und folgenlos.

Was könnte denn unser Schatz im Acker sein? Wofür geben wir alles, auch noch das letzte Hemd?

Rennen wir da ganz irdischen, materiellen Dingen hinterher – irgendwelchen Sammlerstücken oder Geldebeträgen? Halten wir eine übertriebene Frömmigkeit für einen Schatz?

Oder geben wir manchmal leidenschaftlich unsere ganze Energie, wenn es darum geht, Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen? Können wir auch mal selbstlos die Vernunft beiseiteschieben, den Terminkalender weglegen, zur Unzeit großzügig sein – wenn wir sehen, dass wir gebraucht werden?

Christlich betrachtet ist der Schatz im Acker nicht etwas, was uns persönlich bereichert und uns irgendwie einen Vorteil oder einen Gewinn verschafft. Das illustriert die Legende vom Heiligen Laurentius. Im 3. Jahrhundert war er in Rom für die Verwaltung der Kirchenfinanzen zuständig. Der Kaiser forderte ihn auf, ihm binnen drei Tage den Schatz der Kirche abzuliefern. Darauf verteilte Laurentius das Geld an die Armen. Nach drei Tagen besuchte er den Kaiser zusammen mit vielen armen Menschen und sagte ihm: „Der Schatz der Kirche sind die armen, kranken und bedürftigen Menschen.“ Amen.